

Ersteit
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Eierteljährlich durch die Post und
unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 6 gepaltene Komparatseile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 51

Schmiedeberg, Mittwoch den 24. Juni

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer bzw. Wirtshäuser werden hierdurch aufgefordert, die Bürgersteige und Straßen vom Graße gründlich zu reinigen und dieselben wöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Sonnabends zu kehren und sind diese vorher ordentlich mit Wasser zu befeuchten.

Zu widerhandlungen werden unnachlässiglich bestraft.

Bad Schmiedeberg, den 19. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
Voegel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 23. Juni 1896.

— Das 17. Stiftungsfest des „Freundschaftsbundes“ fand am Sonntag den 21. Juni unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Turnvereine hier selbst statt. Die Stadt hatte festliches Gewand angelegt. Abgesehen von einigen kleinen Regenschauern kam die Witterung, die während der Festlichkeiten herrschte, als ziemlich günstig bezeichnet werden. — Am Festtage, Nachmittags, versammelten sich die Vereine auf dem Marktplatz und nahmen Aufstellung am Denkmal. Von hier aus begrüßte der Vorsteher des „Freundschaftsbundes“, Herr Lehrer Dackisch, die erschienenen Vereine ungefähr in nachstehender Weise:

„Gut Heil, lieben Freunde und Festgenossen! Ein Gefühl der Freude ist es, das heute unsere Brust durchglüht. Der Tag, den wir heute festlich mit einander begehen, ist der 17. Stiftungstag unseres Freundschaftsbundes, und es gereicht mir zur besonderen Freude, Sie, sowohl wie unsere lieben Gäste in so stattlicher Anzahl begrüßen zu dürfen. Mögen Sie alle recht angenehme Stunden in unserm Kreise verleben und möge Ihnen die Erinnerung an dieses Fest noch recht lange im Gedächtnis bleiben. — Die geehrte Bürgererschaft ist der freundlichen Aufforderung des Turnvereins gern und willig nachgekommen und hat Festschmuck in den Straßen und an den Häusern durch Girlanden, Kränzen und Willkommensgrüßen, sowie Fahnen, zahlreich angelegt, so daß es mit ein Bedürfnis ist, allen denen, die zur Verschönerung unseres Festes beigetragen haben, im Namen unseres Bundes und unserer werthen Gäste den herzlichsten Dank auszusprechen. — Insbesondere sage ich auch Dank den wohlwollenden Städtischen Behörden für ihr freundliches Wohlwollen, denn auch sie haben uns zu dem heutigen Feste ihre Unterstützung zu Teil werden lassen. — Welche Umstände sind es denn nun, liebe Festgenossen, welche den Turnvereinen immer mehr Sympathien in den weitesten Kreisen der Bevölkerung schaffen? — Es sind die gesunden Grundzüge, auf denen sich diese Vereine aufbauen, und die Tant des Fortschrittes der Kultur nun in allen Schichten des Volkes gewirkt werden. — Ja, es hat einen harten Kampf gekostet, bis man zu der Erkenntnis gekommen ist, daß ein Volk nur dann erflorieren und Großes leisten kann, wenn jedes einzelne Individuum gesund an Körper und Geist ist. — Der Funke, den der Turnvater Jahn damals in die deutsche Nation warf, erhielt durch den ihm geleisteten Widerstand nur neue Nahrung und wuchs zu einem Brande heran, der sich über ganz Deutschland, ja ich kann wohl sagen, über die ganze civilisirte Welt verbreitete, denn heute haben wir fast in jeder Stadt einen Turnverein und das mit Recht; denn hier werden die Waffen geschmiedet und gestählt, mit denen die Nation alle ihre Feinde abzuwerfen im Stande ist. Diese Waffen sind aber ein geübter kräftiger Körper, Muth und Vaterlandsliebe. — Was nützt der Nation alle Intelligenz, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß der gesunde Geist auch in einem gesunden Körper wohnt? Was nützen die glühendsten Reden, wenn der Muth

und die Kraft fehlen, die Worte in die That umzusetzen? Wo lernt der Soldat Anstrengungen und Gefahren gering achten, die ihm im Felde in so reichem Maße entgegen treten? Einzig und allein auf dem Turnplatze! Der Turnverein fördert also auch moralische Eigenschaften bei seinen Mitgliedern. Dieses Bestreben findet seinen Ausdruck an deutlichen in dem Loosungsworte der deutschen Turnerschaft, dem vierfachen „F.“ Frisch, frei, fromm, froh! — Sie sehen nun meine verehrten Festgenossen, wie ideal unsere Principien sind, und welche Harmonien zwischen Körper und Geist sie anstreben. Wenn diese Grundzüge alle Menschen zu den ihrigen machten, dann würde es anders um die Welt bestellt sein, dann wäre es eine Lust zu leben, und das goldene Zeitalter würde noch einmal über das Menschengeschlecht hereinbrechen. — Diese sittliche Förderung durch das Turnen hat man denn auch an höchster Stelle erkannt. Unser geliebter Kaiser hat schon zu wiederholten Malen sein lebhaftes Interesse für das Turnen kund gegeben, und sein Wohlwollen ist den Turnern allezeit sicher. Daher soll auch am heutigen Feste das erste Hoch ihm gelten. Ich fordere Sie auf, geehrte Festgenossen, mit mir voller Begeisterung einzuatmen in den Ruf: „Unser innig verehrter Kaiser und König Wilhelm II., der oberste Schirmherr der deutschen Turnerschaft, „er lebe hoch!“

Nachdem Redner genebet, intonirte die Kapelle die „Nationalhymne“ und anschließend hieran das „Bundeslied“, welches lezteres von den Turnern kräftig mitgegeben wurde. Darnach begann der Umzug durch die Straßen der Stadt, welcher auf dem Festplatze endete. Nach kurzer Erholungspause entwickelte sich hier selbst ein reges turnerisches Leben. Die Leistungen grenzten theilweise an das Künstlerhafte und fanden dementsprechend ungetheilten Beifall. — Nach schön verlebten Stunden fand Abends 7 Uhr der Einzug statt. — Die fremden Turner amüsierten sich dann spater noch beim Ball im Schützenhause. Erst gegen Mitternacht rühten sich die Gäste zur Heimkehr. Jedemfalls wird ihnen der Aufenthalt in Schmiedeberg eine angenehme Erinnerung sein. — Am Montag Nachmittag hielt der hiesige Männer-Turnverein dann noch auf dem Festplatze ein Turnen, bestehend in Freübungen, Ringturnen, Stabübungen und Rürturnen, ab. — Abends fand im Hotel Malisch Vereinsball statt.

* Bei dem gestern abgehaltenen Verpachtungstermin der Gemeinde-Jagd Scholz als Herr Lehmer-Halle mit 200 Mark das höchstgebot ab; der nächst Bestbiende waren Herr Dr. Schudelt (185 Mark) und Herr Knösch-Leipzig (180 Mark). Die Jagd kostete bisher 80 Mark. Hoffen wir, daß auch unsere in Bälde pachtfrei werdende Jagd in der Vorderhaide zum Besten der Stadtkasse in gleicher Weise im Ertrag steige.

— Salat und frische Gemüße als Blutreinigungsmittel. Eßt Grün! Eßt süßlich, Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettig usw. alle, die ihr nicht nach Marienbad Köpfingen, Ems ic. fahrt, eine Verdauung durchmachen könnt; junges Gemüse, besonders Salat, Kopf- und feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft geben fleischhaft und Kraft, sondern sie reinigen das Blut. Die Landwirthe wissen dieses längst, sie sehen, wie bei Grünfütterung des Viehes dieses sich reinigt, darnach aber schön und glatt wird und sich nach allen Seiten hin produziert. Wie im Thierkörper das Grünfutter, so wirkt Salat und grünes Gemüse im menschlichen Körper. Und ihr Hausfrauen, die ihr das erfrischende Grün, den saftigen Salat zurecht macht und aufsticht, erhaltet in demselben die stärkenden Kräfte und Säfte! Zerupft ihr die Salatköpfe, schneidet ihr die Blätter vom Kopfe ab und werft ihr denn die Blätter und herzhigen lange Zeit vor dem Essen in den Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste dahin und schwindet im Wasser und kommt auf den Dung statt in den Leib. Die Salatköpfe müssen ganz ungerupft gewaschen und kurz vor dem

Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Eßschüssel bleiben. Und dann dem Manne nicht fünf bis sechs Blättern, sondern zwei Köpfe auf den Tag, mittags und abends und ihr sollt einmal sehen wie rosig und blühend die Wangen werden! Versucht nur einmal: laßt Euch abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen, ihr werdet sehen wie gut es euch bekommt; aber 6-8 Wochen lang. Ein Bad nützt nichts, mehrere aber hintereinander schaffen. Im Fleischsaft giebt von Liebig 2,96 Prozent lösliches Albumin ab, der Feldsalat hat 2,09 Prozent Stickstoffgehalt, der Kopfsalat 1,41 Prozent. — Stubenholder, Kaufleute, Kinder, Jünglinge usw. eßt Salat!

— Bei dem heißen Wetter kann man eine Menge von Besetzungen für die Hitze haben. Bei dem Einen ist es Kanonenhitze, ein Anderer bezeichnet es mit Ährenhitze oder Affenhitze, wieder Andere mit höllischer Hitze, kammblischer Hitze, Dackhitze, Kochhitze, tropische Hitze und wie die Hitze sonst noch überall genannt wird.

— Die Werdung einiger Blätter, daß die Stigbänke vierter Wagenklasse wieder entfernt werden, ist falsch. In den Reparaturwerkstätten sind nur bei Waggon, die für den Massentransport der Schnitter und Sachfahrgänger bestimmt sind, in der vierten Klasse die Stigbänke wegen besserer Unterbringung der landwirtschaftlichen Geräte herausgenommen worden. Die Annahme, daß sich die Frequenz der dritten Wagenklasse infolge der Einrichtung von Stigbänken in der vierten Klasse vermindert habe, ist ebenfalls unrichtig.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß für die bei den Bezirkskommandos angeheften Offiziere z. D. sowie Unteroffiziere und Mannschaften der Bezirkskommandos das bisher zum Feldmilitär und zur Milizenfarbe vorgeschriebene Landwehrkreuz fortfällt.

— Die freie Fahrt der Arbeiter der preussischen Staatsbahnen ist bedeutend erweitert worden. Während ihnen bisher nur bei schweren Erkrankungen oder Todesfällen von Eltern, Geschwistern und sonstigen nahen Verwandten freie Fahrt zugestanden war, soll den händigen Arbeitern nunmehr auch in anderen Fällen diese Vergünstigung gewährt werden.

— Schulstatistische Erhebung. Auf Anordnung des Kultusministers wird am 27. d. M. in Preußen eine schulstatistische Erhebung, ähnlich den im Jahre 1886 und 1891 vollzogenen Zählungen, stattfinden. Die Erhebungen sollen sich auf die allgemeinen Schulverhältnisse, eine Statistik des Bewegungsspiels an den Schulen, auf die öffentlichen und Privatschulen, deren Besuch und Lehrkräfte, auf das zur Gewährung des Stelleneinkommens der Lehrkräfte an öffentlichen Schulen vorhandene Vermögen, die zur Befreiung der persönlichen Kosten der öffentlichen Schulen erforderlichen Aufwendungen, sowie die zur Befreiung der sächlichen Kosten erforderlichen Aufwendungen erstrecken.

— Für das Vereinsleben wichtig ist ein Urtheil des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Vandesstrassachen. Es bekennt sich darin zu der Auffassung, daß nicht für alle Verammungen eines politischen Vereins die Anmeldepflicht bestehe. § 1 des Vereinsgesetzes begründe sie nur dann, wenn in der Verammung öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen. Gegen diesen Grundlag verstoße der Vorberichter, wenn er, weil er den fraglichen Verein als einen politischen angesehen, die Prüfung der Frage für überflüssig erachtet habe, ob aus den Gegenständen der Tagesordnung zu entnehmen sei, daß in der Verammung die Erörterung oder Berathung öffentlicher Angelegenheiten habe erfolgen sollen.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mads-Doppelstärke gelagt werden, welche alle nötigen Manganzusätze enthält u. das Platten ungemein erleichtert. Mads-Doppelstärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht Kraut, Kartoffeln, Bohnen usw. ohne viele Mühe so schön, wie man zu pflanzen. Ueberall vorräthig zu 25 P per Kation von 1/4 kg.

Hierzu die Beilagen: Kurliste Nr. 16.

Die preussische Landtagsession

ist am 20. d. geöfnet worden. Die fünfmonatige Session ist nicht gerade reich an Ergebnissen; obwohl die Mehrheit des Landtages gouvernemental ist, sind doch die drei Hauptgesetze, welche die Session beschäftigt haben, gescheitert: nämlich das Gesetz über die Richtergehälter, der Handelskammer- und das Lehrerbeförderungsgesetz.

Dagegen hat sich der Landtag die Aenderung des Fürstlichen Bismarck zu nütze gemacht, die Einzelanträge mußten sich mehr um die allgemeine Politik des Reiches kümmern. Und so hat sich auch der preussische Landtag mit einer Menge von Fragen befaßt, auf die ihm verfassungsmäßig eine Einwirkung nicht zusteht, die vielmehr vor den Reichstag gehören.

Das Gesetz über die Gehälter der Richter ist an dem sog. Affessoren-Paragraphen gescheitert, nach welchem der Regierung die Auswahl derer zuzustehen sollte, die zu Richtern ernannt werden. Es haben bei Aufstellung und Bekämpfung dieser Bestimmung mancher Momente mitgeteilt, die nicht öffentlich zur Sprache gekommen sind, wohl aber von jedermann empfunden wurden. Die Beschlüsse des Senats und des Abgeordnetenhauses in dieser Frage deuten sich nicht, das Verrennen hat über diese Angelegenheit nicht mehr beraten, der Beschluß der Session ist gekommen und so bleibt in bezug auf die Normierung der Richtergehälter einseitigen alles wie es gewesen ist.

Das Handelskammergesetz wurde von der Regierung zurückgezogen, nachdem die mit der Vorbereitung beauftragte Kommission den § 1 mit großer Mehrheit abgelehnt hat. Schon bei der ersten Beratung des Gesetzes sprach sich fast niemand für dasselbe aus. Ein richtiges Bedürfnis zur Abänderung der geltenden Gesetze vermochte man nicht zu erkennen. Die ichematische Einrichtung der Handelskammern fand Widerspruch und ebenso die dem Handelsminister durch die Vorlage eingeräumte Befugnis, Handelskammerbestände selbstständig abzugrenzen. Auf der anderen Seite erregte es auch Unzufriedenheit, daß der Fortbestand der noch bestehenden kaufmännischen Korporationen davon abhängig gemacht wurde, daß dieselben sich den Anforderungen des Handelsministers an die Umwandlung ihrer Statuten anbequemen. Ob ein Handelskammergesetz auf anderer Grundlage in der nächsten Session zur Vorlage kommt, läßt sich nicht absehen.

Am dem Scheitern des Lehrerbeförderungsgesetzes trägt zum Teil die Finanzlage des Landes die Schuld. Nach dem Entwurf sollten die größeren Städte des Landes zu Gunsten der Landgemeinden und kleineren Städte härter herangezogen werden, d. h. geringere Zuschüsse als jetzt aus der Staatskasse erhalten. Im Herrenhause, wo die Bürgermeister der großen Städte sitzen, hatte der Entwurf einen schweren Stand, denn nicht nur jene Stadthäupter waren seine Gegner, sondern auch die konservative Partei, die zwar nicht grundsätzlich der Aufbesserung der Lehrergehälter widerstrebt, dieselbe aber nur in Gemeinschaft mit einem Schulgesetze, wie es der jetztige Entwurf hat, zur Durchführung bringen möchte.

Trotzdem ist es nicht unmöglich, daß eine mit einer Erhöhung verbundene Regelung der Lehrergehälter doch mit dem 1. April 1897 in Kraft tritt. Denn die Regierung hat schon angekündigt, daß sie in der nächsten Session die Vorlage von neuem einbringen wird. Die Finanzlage des Staates bessert sich merklich und die Session wird schon Anfangs November beginnen, da ein Teil der Reichsfinanzen Ludwigshafen mit dem neuen Jahre

in preussische Verwaltung übergeben soll, wozu der Landtag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen hat.

Die vom Landtage angenommenen Gesetze betreffen außer den Staatshaushaltssetzungen meistens die Landwirtschaft. Dazu gehören die Erhöhung des Kapitals der Zentral-Genossenschaftskasse von 5 auf 20 Millionen, das Eisenbahnverkehrsgebiet mit dem besonderen Kredit von 3 Millionen für die Anlage von Eilzügen und das Gesetz, welches für die Anordnungs- und Rentengüter das Anwerberecht einführt. Eine konservative Resolution, die die Regierung auffordert, das Anwerberecht zu verallgemeinern, ist vom Herrenhause angenommen worden, im Abgeordnetenhaus aber nicht mehr zur Verhandlung gekommen.

Man wird nicht behaupten können, daß der preussische Landtag in den fünf Monaten seiner nun abgeschlossenen Session allzuviel Arbeit verrichtet hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird von Kiel aus seine Nord-Landreise antreten und in Berlin am 15. August wieder eintreffen.

Der sinesische Botschafter Li-Hung-Tschang nebst Gefolge trat am Sonntag abends mittels Sonderzuges zur Besichtigung der kaiserlichen Werkstätte in Kiel ein.

Die Entsendung des sinesischen Botschafters Li-Hung-Tschang an den Berliner Hof und der längere Aufenthalt desselben scheint doch mehr als ein Höflichkeitsspektakel zu sein. Li-Hung-Tschang hatte am Freitag eine zweifelhafte Unterredung mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, in der nach der Post die Interessen Deutschlands und Chinas in eingehender Weise besprochen und die Grundsätze für eine Verständigung über die weitere voraussichtliche Entwicklung der internationalen Politik in Peking vereinbart wurden.

Von nationalliberaler Seite ist dem Reichstage folgender Antrag zugegangen: Der Reichstag zu erwidern, daß die verschiedenen Regierungen zu erwägen haben, in welcher Ausdehnung die Revision des Gesetzes betr. die Invalidentät und Alters-Versicherung in Erwägung und darüber einzutreten, ob nicht die im § 1 Nr. 2 dieses Gesetzes festgesetzte Versicherungsfrist dahin zu erweitern ist, daß auch die Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen mit einem Gehalt von 2000 bis 4000 Mark in die Versicherungspflicht einzubeziehen sind, unter Schaffung einer besonderen Gehalts- und Beitragsklasse, jedoch mit Befreiung der Beitragspflicht des Meichs zu den Renten.

Der Bremerburger Berichterstatter der Städt. Anstalt habe mit besten Beweise absolut nichts zu thun. Gamelasta aus als Vizepräsident des Moskauer deutschen Vereins und hervorragender Deutscher in der dortigen Kolonie schon Wochen vorher zum Orden „eingeeben“. Es war nur Zufall, daß der Orden erst drei Tage nach seiner Abreise einlief. Der Berichterstatter erzählt da nichts, was nicht selbstverständlich wäre, aber in diesem Falle ist es gut, daß auch das Selbstverständliche noch hervorgehoben wird, damit keine Mißverständnisse entstehen.

Gegen das überflüssige Schreibwerk geht auch die Regierung von Meinungen vor. Das Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, nach welcher zur Vereinfachung des Geschäftsabganges und zur Verminderung des Schreibens Bestimmungen praktischer Natur getroffen werden. Ueberflüssiges Titel- und Formelnwesen kommt in Wegfall; knapp, klar, bestimmt, sachlich und verständlich sollen die Behörden sich gegenständig und auch an das Publikum schreiben, letzteres wird ebenfalls ermahnt, bei-zeitigen Verkehre mit den Behörden sich der Vereinfachung zu befleißigen.

Der Erbe von Hoffland.

11) Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.
(Fortsetzung.)

Anfänglich hatte das Entzünden, sich von dem geliebten zu wissen, an dem ihre ganze Seele hing, alles andere überflüssig; erst nach und nach war es ihr klar geworden, daß sie gegen ihren Verlobten falsch und treulos sei und das machte sie so elend. Anselmo schritt sie auf und ab; es gab nur einen Ausweg aus dieser Verdrängnis — sie mußte ihre Verlobung mit Reginald nicht lösen! An weiteres dachte sie einweilen nicht — wachte sie nicht denken, aber das mußte geschehen — mußte bald geschehen und sie wurde ruhiger, nachdem sie diesen Entschluß gefaßt.

Sie faunte sich, hinunter in den Salon zu gehen; sie fürchtete die teilnehmenden Fragen wegen ihres verdrängten Aussehens. Sie wollte ausfahren; allein ausfahren — sie wollte Zeit gewinnen, um alles besser überlegen zu können. Sie wollte die arme Frau besuchen, von welcher er mit ihr gesprochen; sie war schon einmal mit Reginald dort gewesen und hatte Spitze bei ihr bestellt — heute wollte sie sehen, ob dieselbe fertig sei. Sie läutete und besah, ihren Vornamen anzupressen; denn wart sie einen schwarzen Spitzenkleider aber ihr glühendes Gesicht, hätte sich in einen leichten Mantel und wartete in feberhafter Ungeduld auf den Wagen.

Endlich wurde er gemeldet; sie glitt leise die Treppe hinab, stieg ein und nahm die Jagd. Dem Diener, welcher sie begleiten wollte, sagte sie, sie wolle allein fahren, dann gab sie den Befehlen die Pforten und fuhr auf dem Wege nach Astor. Es war eine lange Fahrt, aber sie that ihr gut. Die Luft kühlte ihre heißen Wangen und beruhigte ihr wild klopfendes Herz.

Frankreich.

Der Senat hat den von der Deputiertenkammer angenommenen Artikel 50 des Budgets für das landwirtschaftliche Ministerium, in dem der Grundbesitzer eines Windmühlens für den Staat geleistete Arbeiten aufgestellt ist, abgelehnt. Als nun in der Deputiertenkammer die Regierung und die Rechte sich bereit erklärten, sich der Annahme des Senats anzuschließen, wurde von den Sozialdemokraten ein ungesetzlicher Tumult hervorgerufen. Der Präsident der Kammer schloß kurzer Hand die Sitzung. Hierdurch wurden keine Tumulte hervorgerufen, wobei von verschiedenen Seiten heftige Schmähworte fielen.

Der Deputiertenkammer vorgelegte Gesetzentwurf gegen die anarchistischen Bestrebungen verweist die mittels Explosivstoffe begangenen Verbrechen vor die Kriegsgesichte. Die Urheber solcher Verbrechen und die Mitschuldigen sollen zum Tode verurteilt werden.

Nur Madagaskar, das jetzt zur französischen Kolonie erklärt werden soll, haben die französischen Truppen viel mit Aufständischen zu kämpfen. Der Oberkommandierende verlangt daher Geldmittel zum Bau von Straßen und ein Expeditionskorps von mindestens 10 000 Mann; und zwar müssen diese Forderungen sobald als möglich erfüllt werden, damit die Rebellen keine Zeit und Gelegenheit fänden, sich mit Waffen und Munition zu versehen.

Der Führer der französischen Anarchisten, Malato, erklärte in einem Interdium, die Anarchisten beabsichtigen keine Attentate. Die Propaganda der Dhat würde erst dann wieder eintreten, wenn der Sozialismus aus Ruhr gekommen wäre. Die Sozialisten seien die größten Feinde der Anarchisten.

Belgien.

In der Repräsentantenkammer brachte der Ministre des Aeußern den Entwurf eines königl. Erlasses ein, durch den die im vorigen Jahre eingetragene Vorlage betr. die Abtretung des Congoaates an Belgien zurückgezogen wird.

Holland.

Die niederländische Zweite Kammer nahm mit 56 gegen 43 Stimmen das neue Wahlgesetz an, durch das doppelt soviel Wähler als bisher das aktive Wahlrecht erhalten.

Spanien.

Die spanische Regierung wird in der Kammer einen Kredit zum Ankauf der beiden Kreuzer verlangen, die in Genoa zum Verkauf stehen. Dieselben sind zwar nicht von erster Güte, aber doch noch gut genug, um von den cubanischen Insurgenten in den Grund gebohrt zu werden.

In den Times werden die Aussichten der spanischen Kriegsführung auf Cuba als sehr trübe geschildert. Der Haß der Cubaner gegen die spanische Herrschaft wird täglich größer und macht sich täglich auch mehr Luft. Häufig sind die Beschwerden nicht gerechtfertigt und unvernünftig. Aber der Haß ist so tief, daß eine Verjüngung mit dem spanischen Regiment, selbst wenn die liberalen Reformen eingeführt würden, fast unentbehrlich ist. Man darf nicht vergessen, daß fast jeder Cubaner, wenn er nicht selbst in den Aufstand verwickelt ist, nahe Verwandte besitzt, die mit den Insurgenten im Felde stehen. Seine Sympathien sind deshalb gänzlich bei den Rebellen.

Auf Cuba geht es den Spaniern recht schlecht. Nachdem sie alle Operationen wegen der Mangelzeit eingestellt haben, werden sie jetzt von der Murr und dem gelben Fieber geplagt. Wie aus Havana gemeldet wird, herrscht die Murr in der Armee; in einem einzigen Bataillon kamen 130 Fälle vor.

Russland.

Der französische Botschafter Graf Montebello hat bei der Krönungsfeier in Moskau der Zar in nicht die Hand geküßt, weil es in Frankreich nicht mehr Sitte sei, einer Dame die Hand zu küssen. Darob

„So“, sagte Beatrice verlegen, „ich dachte —“
„Sie dachten, ich sei krank und werde bald sterben, aber sie irren alle — es wird sich schon finden!“
Beatrice schweig; der heilige ärgerliche Ton der alten Frau hatte sie eingeschüchert. Dann fragte sie nach der Spitze; sie war noch nicht fertig, aber Beatrice bewunderte die schöne Arbeit und entlockte der finsternen Frau ein Lächeln der Befriedigung. Sie sprach nun auch von anderen Dingen und wurde ganz bereit, nur von sich, ihren Verhältnissen und ihrer Vergangenheit, die entschieden besser gewesen war, erwiderte sie keine Silbe.

Endlich stand Beatrice auf, um zu gehen. „Ich wollte, ich dürfte Ihnen etwas zu essen schicken, um Ihren Appetit zu reizen; hätten Sie denn nach gar nichts Verlangt?“ fragte sie, indem sie ihren Mantel umharrte.

Der Ausdruck der dunklen Augen milderte sich, als sie in mildem Tone „danke, nach gar nichts“, sagte, „er wartet wohl unten auf Sie?“ fügte sie freudig hinzu.

„Wie? Wen meinen Sie?“ fragte Beatrice bestürzt. „Nun, Ihren Bräutigam, Mr. Kott. Er ist doch Ihr Bräutigam?“

Beatrice erbleichte bei dieser Frage. Wollte sie nicht die brückende Fesseln abschütteln? Doch bezugung sie ihre Aufregung und sagte nur: „Nein, Mr. Kott wartet heute nicht auf mich — ich kam allein.“

Dann sagte sie ihm, er möge sein Verprechen nicht vergessen! hat die Frau leise und wie träumend.

„Sein Verprechen? Ich weiß von nichts! Was meinen Sie damit?“ fragte Beatrice.

„Haben Sie es schon vergessen? Sie waren dabei, als er hier zu mir sagte, wenn ich irgend etwas benötige, soll ich mich an ihn wenden; er sei bereit, alles, was

großer Fieberkrieg in den Zeitungen, der vielleicht mit der Abberufung Montebellos endigt.

Amerika.

Mac Kinley ist nun, wie das bekunnt voranzuziehen war, von den Republikanern offiziell als Kandidat für den Präsidentenstuhl der Ver. Staaten proklamirt worden.

Afrika.

Der Staatssekretair der Südafrikanischen Republik hat an den Gouverneur der Kapkolonie zur sofortigen Weiterbeförderung an den Staatssekretair der Kolonialen Chamberlain zwei Telegramme geschickt, von welchen das erste energisch die Strafverfolgung von Cecil Rhodes, Beit und Harris verlangt und das zweite die englische Regierung bringen anfordert, die ganze Kap- und Mittelländerräume des Gebietes der Chartered Company zu übernehmen, indem zugleich dem Bedauern über die Vergrößerung der Innerbüschung betr. die Mittelländ. der Chartered Company an Jameson's Einfall Ausdruck gegeben wird.

Asien.

Die ersten Angaben über die Zahl der Opfer, die die jüngste Erdbeben- und Hochflutkatastrophe in Japan gefordert hat, stellen sich leider als viel zu niedrig heraus. Wie ein Telegramm aus Yokohama meldet, wird die Zahl der bei der Hochflut ertrunkenen Personen auf 10 000 geschätzt. Die Flutwelle überhimmelte die Nordküste in einer Ausdehnung von 70 englischen Meilen. Zahlreiche Städte wurden zerstört.

Deutscher Reichstag.

Am Reichstage kam es am Freitag zunächst zu einer sehr ausgedehnten Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die zweite und dritte Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches jetzt schon stattfinden oder bis zum Herbst verschoben werden solle. Schließlich wurde ein Antrag Richter, der dasselbe von der Tagesordnung wegnahm, abgelehnt und in die zweite Beratung des ersten Buches des allgemeinen Theils des Bürgerlichen Gesetzbuches eingetragt. Bei der ersten Abmündung bemerzte Abg. Strauß (Antist), die Beschlußfähigkeit des Hauses, das Bireau war aber der Ansicht, daß das Haus beschlußfähig sei. Bei der Beratung über das Vereinsrecht wurden mehrere Anträge gestellt, die sämtlich abgelehnt wurden. In summarischer Weise wurden alsdann hinciternander die ersten 234 Paragraphen e. leigt und alle Änderungsanträge abgelehnt. Die Beratung geht bis in das zweite Buch über das Sachenrecht hinein.

Die zweite Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde am 20. d. fortgesetzt. Ein Antrag des Abg. Völkner (Antist), vorerit die Abmündung über die Gewerbeordnungs-novelle vorzunehmen, wurde abgelehnt, worauf die am Freitag zurückgestellten §§ 130 und 134 (Betriebe, welche gegen die guten Sitten verstoßen) unter Ablehnung von dem Abg. Völkner (Antist) und Kaufmann (Hörs. Bp.) gestellte Änderungsanträge unverändert angenommen wurden. Darauf ging man zum zweiten Buche (das Recht der Schuldverhältnisse) über und nahm die §§ 235-345 unverändert an. Zu § 546, der ein besonderes Kündigungsrecht des Vermieters bei vertragswidrigem Gebrauch der vermieteten Sache feststellt, beantragt Abg. Auer die Einfügung des Wortes „einstig“ vor „vertragswidrigem“, was angenommen wurde. Der Rest des zweiten Buches wurde angenommen, ausgesetzt wurde nur die Beratung §§ 604 bis 641 (Dienstvertrag und Werkvertrag), sowie die Verhandlung über die §§ 819, 819a und 823, den Wilschlag betr. Das dritte Buch (§§ 828-1279) behandelt das „Sachenrecht.“ Dasselbe wurde debattelos und unverändert angenommen.

Preussischer Landtag.

Am Freitag nahm das Herrenhaus den Gelegenheitswurf über die Besatzung in Alagen und Borspommern an und beschloß sich damit mit Resolutionen.

Der Schluß des Landtags erfolgte am 20. d. in gemeinsamer Sitzung beider Häuser. Vorher hatte das Herrenhaus noch in einer kurzen besonderen Sitzung den Gelegenheitswurf betr. Aufhebung der Hypothekenämter im Gebiete des rheinischen Rechts angenommen. Die Schlußsitzung fand im Saale des AbgeordnetenhauseS statt. Fürst Hohenlohe verlas die königliche Botschaft, durch welche die Session für geschlossen erklärt wird.

15.

Mrs. Flaherty hatte Mr. Noels Theatrisch geordnet, den Kostümen zuzusehen, Brot, Butter und Käse aufgestellt und sogar einen Blumenstrauß neben die dampfende Theekanne gestellt. Sie mochte den jungen Künstler wohl lieben und suchte es ihm auf alle Art behaglich zu machen. Als sie jetzt einen prüfenden Blick auf den Tisch warf, bemerkte sie, daß das kleine Portmeffier mit dem geknöpften Griff fehler und sie trat an den Stufen, um es zu fuden. In der ersten Schelle fand sie es nicht, auch nicht in der zweiten, aber in der dritten fand sie etwas, was sie zum Tode erschreckte und zwar war dies ein Porträt, in Wasserfarben ausgeführt und sprechend ähnlich, denn kaum hatte sie es erblickt, als sie erlaunt ausrief: „Niß Nuthford, wie sie selbst und lebt! O, der arme junge Mann! Gewiß hat er sich in sie verliebt und das ist mir auch gar nicht uninteressant! Und sie ist so reich und vornehm und ist mit dem Sohne des Lord Nott verlobt! O, wie mir das leid ist! Der arme Mr. Nott!“

Darauf legte sie das Bild wieder sorgfältig an Ort und Stelle und setzte sich dann in Mr. Noels Lehnhuhl, um über die Mittel und Wege nachzudenken, welche

ihm zur Verfügung stehen würden, um die Sache zu klären. Der Präsident v. Montaukel brachte hierauf das Hoch auf den König aus, in das die Mitglieder des Landtags dreimal einstimmten.

In Abgeordnetenhaus wurden am Freitag nur Petitionen beraten. Eine Petition schlesischer Landwirthe betr. Erhöhung der Zölle des Dortmund-Emskanals, um zu verhindern, daß mittels der billigen Frachten fremdes Getreide ins Land komme, wurde der Regierung zur Erwägung überwiefen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Wentheim. Durch den Blitz wurden in Schönfeld fünf Arbeiter erschlagen, die sich während eines heftigen Gewitters in eine Dachhütte geflüchtet hatten.

Dormund. Seltenes Glück hatte ein hier wohnender 21-jähriger, zur Zeit auswärtiger Zimmergeselle. Er besitzt ein Los der Freiburger Gelbblotterie, auf das der Hauptgewinn von 50 000 M. fiel. Der Gewinner erhielt das Geld sofort auszubezahlt und reiste dann in seine Heimat Erturt zurück.

Grauden. Ein sensationeller Prozeß wurde am Freitag vor dem hiesigen Schurgericht gegen die Ehefrau des früheren ReichsanwältS und Notars Rabke aus Marienwerder wegen betrügerischen Bankrotts verhandelt. Im Sommer des Jahres 1891 flüchtete die tief verschuldete Familie Rabke nach Amerika, unter Mitnahme vieler Vermögensstücke, die zum Teil kurz zuvor auf Kredit entnommen waren. Rabke kehrte 1893 zurück und stellte sich freiwillig dem Gericht. Die dreijährige Gefängnisstrafe, zu der er verurteilt wurde, hat er bereits verbüßt. Frau Rabke wurde vor zwei Monaten in Berlin verhaftet, in der Verhandlung aber freigesprochen.

Gelnhausen. Bei einem Zusammenstoß mit einem Wilderer wurde der könig. Förster Hermann in Bieber, der den Wildschützen Auser festnehmen wollte, von diesem erschossen. Der Mörder ist bereits festgenommen.

Bism. Die neuerdings vorgenommene Revision der Außenbank an der holländischen Westküste hat ergeben, daß die bisherigen Versuche mit der Verpflanzung französischer Äpfeln in unter Wattenmeer so gut wie erfolglos gewesen sind. Bei der Untersuchung, die sich auf die verschiedenen Außenbänke erstreckt hat, auf die früher junge, aus Frankreich bezogene Äpfeln ausgeführt worden, ist kaum eine französische Äpfel vorgefunden. Dieses beachtliche Ergebnis wird wohl die Folge haben, daß ähnliche Versuche in dieser Richtung eingestellt werden. Die Untersuchung hat mehrere Tage in Anspruch genommen.

Oppeln. Der Hausbesitzer Karl Nowak in Benbow ermordete aus Eifersucht seinen Bruder Joseph. Dieser hinterläßt eine Witwe und fünf uneheliche Kinder.

Boisdam. Auf offener Straße wurde Donnerstags nachmittags ein unbekannter Mann vom Blitz erschlagen. Dorthelbst fand Jahrmahrt statt, aus welchem Grunde sich zahlreiche Fremde ans der Umgebung Boisdam's eingefunden. Unter diesen befand sich ein Mann, der bei Beginn des Regens Schutz suchend in schnellem Lauf über den Marktplatz eilte; in diesem Moment zuckte ein Blitzstrahl herab, von welchem der Unbekannte getroffen, tot zusammenbrach.

Stettin. In dem Prozeß wegen der Explosion auf dem Ranserschliff „Brandenburg“ wurde am Freitag das Urteil gefällt. Der Ingenieur Nikolaus wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat, der Ingenieur Schubart und der Kupferhämmermeister Freiberg zu je 3 Monat Gefängnis verurteilt. Der vierte Angeklagte Lehmann wurde freigesprochen.

Thorn. Während eines Gewitters wurde am Freitag ein Infanterieposten vom Blitz getroffen und am Fuße tödlich verletzt. Das Gewehr wurde dem Soldaten aus der Hand geschlagen und zertrümmert.

Wurzen. Der Mechaniker Brommer erhielt am Donnerstag einen 160 Kilogramm schweren Ballon mit Gasolin, aus dem er einen kleinen Ballon füllen wollte.

in seinen Kösten siche, für mich zu thun! Haben Sie es nicht vernommen? „Ja, ich habe es nur vergesen.“

„Aber ich nicht. Glauben Sie, daß er es vergesen hat?“ fragte sie heilig.

„Nein,“ sagte Beatrice mit unsicherer Stimme; „Mr. Nott vergißt nicht leicht ein Verprechen — er ist zuverlässig.“

Als Beatrice zu Hause in die große Halle trat, erzählte ihr die Mutter, die Familie Dare tie da.

Mrs. Flaherty hatte Mr. Noels Theatrisch geordnet, den Kostümen zuzusehen, Brot, Butter und Käse aufgestellt und sogar einen Blumenstrauß neben die dampfende Theekanne gestellt. Sie mochte den jungen Künstler wohl lieben und suchte es ihm auf alle Art behaglich zu machen. Als sie jetzt einen prüfenden Blick auf den Tisch warf, bemerkte sie, daß das kleine Portmeffier mit dem geknöpften Griff fehler und sie trat an den Stufen, um es zu fuden. In der ersten Schelle fand sie es nicht, auch nicht in der zweiten, aber in der dritten fand sie etwas, was sie zum Tode erschreckte und zwar war dies ein Porträt, in Wasserfarben ausgeführt und sprechend ähnlich, denn kaum hatte sie es erblickt, als sie erlaunt ausrief: „Niß Nuthford, wie sie selbst und lebt! O, der arme junge Mann! Gewiß hat er sich in sie verliebt und das ist mir auch gar nicht uninteressant! Und sie ist so reich und vornehm und ist mit dem Sohne des Lord Nott verlobt! O, wie mir das leid ist! Der arme Mr. Nott!“

Darauf legte sie das Bild wieder sorgfältig an Ort und Stelle und setzte sich dann in Mr. Noels Lehnhuhl, um über die Mittel und Wege nachzudenken, welche

ihm zur Verfügung stehen würden, um die Sache zu klären. Der Präsident v. Montaukel brachte hierauf das Hoch auf den König aus, in das die Mitglieder des Landtags dreimal einstimmten.

Zu diesem Zwecke öffnete er die Kapfel des Ballons, wobei wahrscheinlich Gase entströmten, die sich in einer in der Nähe befindlichen Weisflüßige verdichteten und dort mit dem Feuer in Berührung kamen. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion. Acht Personen wurden schwer verletzt. Die Polizei hat unter Aufwendung großer Vorsicht den großen Ballon, den Brommer noch im letzten Augenblick hatte schließen können, entfernt.

Wien. Großes Aufsehen erregt in hiesigen Gesellschaftskreisen die Verhaftung des bekannten Lehmannes Julian Koloman. Er wird beschuldigt, nachdem er sein über eine Million betragendes Erbeil durchgebracht, betrügerische Schulden in bedeutender Höhe gemacht zu haben. Zu dieser Affäre stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

Leuberg. Der Maler Baron Arthur Karmin hat sich aus unglücklicher Liebe dreimal nacheinander das Leben zu nehmen versucht. Zuerst führte er sich vom ersten Stockwerk des von ihm bewohnten Hauses in der Penzstraße auf die Straße, wobei er auf zwei Passanten fiel, die er beschuldigte, während er selbst unverletzt blieb. Gleich darauf warf er sich mit dem Auf: „Ich muß sterben!“ in einen tiefen Brunnen, er wurde jedoch von einem Infanteristen, der ihm nach der früheren Verzweiflungshat gefolgt war, herausgezogen, ohne Schaden genommen zu haben. Jetzt verfuhr der offenbar geistes-gefübrte Maler, sich an dem Feiler eines Gartengitters zu erhängen. Der Strick, den er fest um den Hals gezogen hatte, wurde indessen rechtzeitig entzweiggeschnitten, und Karmin war wieder gerettet. Zur Verhütung weiterer Selbstmordversuche wurde er zu Wagen zur Polizei-Inspektion und von hier in das Irrenhaus nach Kurlparlow gebracht.

Dinard. Der Anarchist Hervé suchte beim Bürgermeister eine Audienz nach und gab auf ihn drei Revolvergeschüsse ab. Der Bürgermeister wich aus, entwarfnete Hervé und nahm ihn fest.

Orleans. In dem dem Manderperle benachbarten Viertel der Stadt, in dem sich das Pulvernagazin befindet, herrscht eine große Erregung. Es sind nämlich sehr strenge Uebervachungsmaßregeln in dem Pulvernagazin angeordnet worden, weil zwei Mächte hintereinander Individuen beobachtet worden sind, die die Mauern desselben zu erklettern suchten und von den Schildwachen nicht festgenommen werden konnten. Die Einwohner des Viertels sind überzeugt, daß es sich um Anarchisten handle, die das Pulvernagazin in die Luft sprengen wollten, und sind daher von einer wahren Panik ergriffen worden, der alle Beschäftigungsversuche der Behörden nicht Herr zu werden vermögen.

Konstantinopel. Die beiden von einer türkischen Räuberbande am 7. d. bei Salona entführten und bisher gefangen gehaltenen Malen wurden am Freitag gegen das ausbedingene Lösegeld freigelassen.

Kairo. Die Cholera ist in Kairo und Alexandria in rapidem Fortschreiten, in den übrigen Teilen Aegyptens nimmt aber die Sterblichkeit ab.

Scenes Allelei.

Flora auf dem ersten Platz. In dem in Basel erschienenen Deutschen Wochenblatt für die Schweiz, finden wir folgendes „Eingeländt“: „Fast allabendlich haben die ständigen Besucher des Sommer-Theaters das ziemlich zweifelhafte Vergnügen, auf dem ersten Platz die bekannte Freundin des Herrn v. Hammerlein zu bewundern“, und gar mancher schreit sich um der Nachbarschaft dieser Dame willen, auf den ersten Platz zu gehen, wodurch zweifellos der Direktion selbst Schaden erwächst. Wäre es nicht möglich, die Erwähnte zum Fernbleiben zu veranlassen? Wie es nach mehrfachen Gerichtsurteilen jedem Wirt freisteht, einen unerbetenen Gaste Spille und Trank zu verweigern, so muß es doch einer Theaterdirektion freistehen, das Ballet zu verweigern.“ Flora scheint in der Kunst „Vergessenheit“ zu suchen.

Familie Nott ging auf den Kontinent. Rachel ging mit — nach ein bis zwei Jahren wollen sie wiederkommen, aber — der Mensch denkt und Gott lenkt.“

„Warum? Bleiben sie länger aus?“ fragte Mr. Noel. „Laby Nott kam nie zurück — auch Rachel nicht. Laby Nott starb in Neapel und Lord Nott blieb auf dem Kontinent, bis sein Sohn mündig war. Rachel hatte einen Fremden, einen Italiener geheiratet und sandte ihrer Mutter Geld, damit sie mit dem Kinde zu ihr reifen konnte.“

„Mit welchem Kind?“ „Nun, mit Rachel's Kind — letztere war Witwe, als sie in Laby Nott's Dienste trat und hatte ein einziges Kind, welches ihre Mutter in Pflege nahm. Dasselbe reiste auch mit dem Kinde nach Italien, aber wir hörten nie wieder etwas von ihnen. Lord Nott und sein Sohn kehrten erst in diesem Frühjahre hierher zurück, kurz, ehe Niß Nuthford wiederkam. Sie werden bald heiraten wohl noch in diesem Herbst. Wünschen Sie noch eine Tasse Thee, Mr. Noel?“

„Nein, ich danke.“ Mrs. Flaherty räumte das Theegeschirr zusammen und trug alles hinaus. „Nun, ich habe meine Schuldigkeit getan“, dachte sie, als sie die Thüre öffnete, „es war ein harter Schlag, aber es ist doch besser, daß er von Ihrer Verlobung weiß.“ Drinnen in der Stube saß Mr. Noel und barg stöhnend sein Gesicht in den Händen.

„Ja, sie ist verlobt! Sie wird Mr. Nott heiraten und ich — ich liebe sie so unendlich! Warum bin ich hierher gekommen: warum mußte ich sie sehen und lieben — sie, die eines andern ist? O, ich werde noch wahnsinnig, wenn ich daran denke, daß dies süße Gesicht niemals mein werden wird, — niemals mein werden kann!“

(Fortsetzung folgt.)

5500 mit 90 % garantierte Gewinne.

Dritte grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896,
Hauptgewinne:

1 à Mark 30 000, 15,000, 15,000, 12000, 10,000, 8000, 7000 etc. Werth,
in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und
versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze,
Berlin W.
Unter den Linden 3

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie
ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantierte Gewinne.

„Kathreiner's Malzkaffee verdient
vor allen Ersatzmitteln für Kaffee
unzweifelhaft den Vorzug.“

Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn

Beste mariascheiner
Braunkohle

Markte Dobbeltloß verkauft in
Preislich an der Schiffbauerei
Stückfuhle à D.-H. 1,30
Mittel " 1,25
Ruß " 1,15
R. Chaus.

Badearzt Dr. Rhode.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2—8 1/2 Uhr in der Wohnung
Lindenstraße 26
9—11 in der Badeanstalt
Nachmittags 1 1/2—2 1/2 Uhr in der Wohnung
3—4 1/2 Uhr in der Badeanstalt.
Sonnatags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Empfehle den in der Nähe des Marktplatzes wohnenden Kurgästen
meine

Heil- u. Moorbadeanstalt

Markt 18 b.

Moschwiiger Moor. **Bäderpreise** wie in der Stadt. Badeanstalt
Proschüre: Wirkungsweise und Anwendung der Moorbäder (0,30)
erhältlich in den Buch- u. Papierhdt. v. Zul. Vals u. M. A. Lobke.

Dr. Schuckelt.

Specialität gegen Wanzen
Flöhe, Kückenungeziefer, Motten
Parasiten auf Hausthieren etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tötet un-
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schäd-
lichen Insekten und wird darum von Millionen
Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“!

F. W. Richter,
Bad Schmiedeberg.

Druck und Verlag von M. A. Köbke, Bad Schmiedeberg

Beste wichtig für jeden Landwirth,
für jeden Gärtner:

Die mineralische Einstren.

Die Verbindung des thierischen
Düngers mit mineralischer Ein-
stren ist die beste und billigste
Methode der Düngergewinnung.
Man mache einen Versuch, um sich
von der Nichtigkeit des Obigen zu
überzeugen. Nähere Auskunft er-
theilt gern.

Paul Berndt,
Bankgeschäft, Wittenberg.

Eine

Brosche,

Altgold mit Malerei, ist am Sonn-
tag auf dem Schützenhause ver-
loren gegangen. Bitte abzugeben
Wilhelmstraße 86 I.

Die

obere Etage

meines neu erbauten Wohnhauses,
Leipziger- und Gärtnerstr.-Ecke, ist
in Ganzen oder getheilt zu ver-
mieten und zum 1. October zu
beziehen.

Max Wendt.

Für Rettung von Trunksucht
verwendet nach 20jähriger
Approbirter Methode zur so-
fortigen radikalen Beseitigung
mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, keine Berufs-
störung. Briefen sind 50
Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Nur adressire:

Privat-Anstalt Villa Christina
bei Säckingen in Baden.

Haben sie schon das Inserat
oben rechts in der Ecke gelesen?

Beste böhmische

Braunkohle

verkauft ab Rahn am Auslade-
platz der Fähre Preislich
Stückfuhle à D.-H. 1,30
Mittel I 1,25
Ruß I 1,15.
F. Wolter.

Große und kleine

Schweine

stets
zum Verkauf

Bittoriastr. 39.

Max Wendt

empfiehlt preiswerth:

Kaisers-Beringe, Sardellen, Capern, Citronen, Gelatine, feinstes
Speiseöl, Traubenessig, Naturell-Mostrich, Siebig's Fleisch-Extrac,
Sago, div. Sorten Nudeln, ital. Macaroni, Corned-Beef, ameri-
canische Ringäpfel (garantirt auf Holz getrocknet), türk. Pflanzen-
eingemachte Früchte, Erdbeermarmelade, Erdbeergelee, Himbeerim-
nade, Süßwein, Cacao, gebrannte Kaffee's, (auf Wunsch gewaschene
Feigenkaffee, Morr's Hasermehl, Reismehl, condensirte Schwei-
ger-Ruh-Milch, ff. Tischmargarine, Kochmargarine, Arac, Cognac, Rum,
Cigaren, Naud- und Kautabak (Lady Twist L), Toilette-Seifen,
Parfümerien etc.

N. B. Mein Inserat in der nächsten Nummer d. Bl. bitte
zu beachten

D. O.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von der Langefeld'schen Wiese
verpachte ich

Donnerstag, den 25. d. Mts
Abends 6 Uhr

an Ort und Stelle an der Fabrik in Parzellen im Wege der
Meistgebots.

Wilh. Richter.

Quellwasser,

ft. Analyse von Dr. Bischoff als vorzüglich befunden, ist
frisch zu haben bei **C. Suthmann** hier. (Analyse zur Einsicht.)

Hotel Kronprinz

empfiehlt seinen vorzüglichen

Mittagstisch

Auskant von ff. Crostiger und Pichorbräu
Mofelwein vom Faß, Glas 20 Pfg.
Reichhaltige Speisekarte.
Franz-Billard. Gesellschaftszimmer mit Pianino.
Hochachtungsvoll **C. Steinert.**

Vorzüglich

Bowlewein,

feinstes Apfelwein, Selterwasser,
Limonade, Himbeerfait, ächten
alten Franz-Brantwein, Rüd-
ing-Pulver à Packet 15 Pfg. em-
pfeht Franz Grampe.

Vorzüglich

Täglich fr. Erdbeeren

zu Tagespreisen
frische Rosen
sowie alle **Binderen.**
Cäternerei „zur Flora“
Otto Burggraf
(in der Nähe der Badeanstalt)

Vorzüglich

F. W. Richter

empfiehlt:

Aprikosen,
pa. Ringäpfel,
französische u. türkische Pflaumen,
Breibelbeeren in Zucker,
Conserven,
Fleisch-Extract,
Celsardinen,
Sardellen,
Anchovis,
Nollmops,
delikate marinirte Heringe

ferner:
frisch geräucherte und feinste
Matjes-Heringe,
vollkäftigen
Schweizer,
ff. Limburger,
sowie:
pitante Sarzer-Ruhkäse.
Allerfeinstes
Speiseoel,
Trauben-Essig,
Capern etc. etc.

Posselt's Bergkeller.

Jeden Mittwoch:

Kaffee u. Pfannkuchen

(Cement-Regelbahn).

Haben sie schon das Inserat
oben rechts in der Ecke gelesen?

Zur Eisenbahn.
Seute Mittwoch d. 24. Sept.
ladet zu
Kaffee u. Plinsen
ff. Bier freumd ein.
W. Richter.

Zur Weintraube.
Donnerstag den 25. ladet zu
Kaffee u. Spritzkuchen
Mal in Gelee freumd. ein
F. Köhler.

Dank.

Allen lieben Freunden u. Bekannten unserer entschlafenen
Schwester sagen für die be-
wiesene Liebe und Theilnahme
herzlichen Dank.
Die trauernden Geschwister
Marie-Melzer geb. Rothmann
Grünberg in Schles.
Friedrich Rothmann,
Barby a. d. Elbe.